

DEUTSCHE KREBSHILFE UND DKFZ – Januar 2025

Memorandum zur Krebs-Präventionsforschung in Deutschland Fortschrittsbericht

Mit Unterstützung durch



DKG
KREBSGESELLSCHAFT

GLIEDERUNG

1.	HINTERGRUND	03
2.	FORTSCHRITTE IM RAHMEN NATIONALER INITIATIVEN	04
3.	WEITERER HANDLUNGSBEDARF	08
4.	FAZIT UND AUSBLICK	09
	Literatur	10
	Autorinnen und Autoren	10



Hier können Sie das Memorandum sowie den Fortschrittsbericht online lesen
 > www.krebshilfe.de/memorandum

Hinweis zur Genderschreibweise: Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche Sprachform. Sämtliche Personenbezeichnungen schließen selbstverständlich alle Geschlechter ein.

Impressum

Herausgeber
 Deutsche Krebshilfe,
 Deutsches Krebsforschungszentrum

Verantwortlich
 Dr. Franz Kohlhuber
 Vorstandsvorsitzender
 Stiftung Deutsche Krebshilfe
 Buschstraße 32
 53113 Bonn
 Telefon: 02 28 / 7 29 90-401
 Fax: 02 28 / 7 29 90-11
 E-Mail: Vorstand@krebshilfe.de
 > www.krebshilfe.de

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Baumann
 Vorstandsvorsitzender und Wissenschaftlicher Vorstand
 Deutsches Krebsforschungszentrum
 Stiftung des öffentlichen Rechts
 Im Neuenheimer Feld 280, 69120 Heidelberg
 Tel: 06221 42-2850
 E-Mail: michael.baumann@dkfz.de
 > www.dkfz.de

Stand: Januar 2025

MEMORANDUM ZUR KREBS- PRÄVENTIONSFORSCHUNG IN DEUTSCHLAND FORTSCHRITTSBERICHT

1. HINTERGRUND

Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) und die Deutsche Krebshilfe veröffentlichten im Oktober 2023 das „Memorandum zur Krebspräventionsforschung in Deutschland“, um an die Politik zu appellieren, Präventionsmaßnahmen konsequent umzusetzen und insbesondere die defizitäre Präventionsforschung zu stärken. Über 30 Expertinnen und Experten beleuchteten Handlungsfelder mit erhöhtem Forschungsbedarf. Sie gaben konkrete Empfehlungen zur gezielten Förderung der Krebspräventionsforschung, zur Umsetzung individueller Präventionsprogramme, zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung und zur Unterstützung beim Aufbau geeigneter Strukturen.

Konsequente Maßnahmen der Primärprävention und Früherkennung können zu einer deutlichen Senkung der Krebsinzidenz und -sterblichkeit beitragen.

Das Memorandum zur Krebspräventionsforschung stellte heraus, dass konsequent umgesetzte Maßnahmen der Primärprävention und Früherkennung zu einer deutlichen Senkung der Krebsinzidenz und -sterblichkeit beitragen können, dass diese Möglichkeiten in Deutschland aber bisher nur unzureichend genutzt werden. Als notwendige Voraussetzung, um die vorhandenen Potenziale in Zukunft besser ausschöpfen zu können, hob das Memorandum insbesondere die Stärkung des gesamten Spektrums der Krebspräventionsforschung hervor. Betont wurde auch die Notwendigkeit einer strategischen Abstimmung zielgerichteter Maßnahmen mit nationalen und europäischen Initiativen sowie einer stärkeren Förderung interinstitutioneller und interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Um die politische Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Krebsprävention zu lenken, wurde das Memorandum bundesweit an 320 gesundheits- und forschungspolitische Entscheidungsträger versandt.

Der vorliegende Fortschrittsbericht analysiert die aktuelle Situation in Deutschland insbesondere im Hinblick auf das Potenzial nationaler Initiativen, zukunftsweisende Impulse für die Krebspräventionsforschung zu geben. Ziel ist es, den Stand der Umsetzung des Memorandums zu dokumentieren und die in Deutschland entstandene Dynamik in der Krebsprävention langfristig zu sichern.

Der Bericht hebt die bisherigen Erfolge hervor, zeigt bestehende Herausforderungen auf und weist Politik und Wissenschaft auf die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen zur Stärkung der Krebsprävention und -früherkennung hin. Darüber hinaus soll er für die weitere Unterstützung von Initiativen zur Krebsprävention werben, deren Bedeutung unterstreichen und die Vernetzung von Forschung, Politik und Praxis intensivieren, um die Wirksamkeit von Präventionsstrategien und -maßnahmen nachhaltig zu maximieren.

2. FORTSCHRITTE IM RAHMEN NATIONALER INITIATIVEN

Nationale Dekade gegen den Krebs

In der Nationalen Dekade gegen Krebs wurde die Prävention als eines von drei prioritären Themenfeldern identifiziert. Die daraufhin formierte Arbeitsgruppe Prävention hat zunächst als besonders dringliche Forschungsaufgaben die Untersuchung der Zunahme von Krebserkrankungen bei jungen Menschen sowie die Möglichkeiten der individuellen Risikoprädiktion als Basis für eine zielgerichtete Früherkennung identifiziert. Auch unter Berücksichtigung des vorliegenden Memorandums, an dem mehrere Mitglieder der Arbeitsgruppe Prävention mitgewirkt haben, wurden Eckpunktepapiere zum Forschungsbedarf in diesen Themenbereichen formuliert, die bereits zu Ausschreibungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Deutschen Krebshilfe geführt haben und sich an erfolgreich angelaufenen Forschungsprojekten messen lassen. Im Rahmen der BMBF-Richtlinie zur Förderung von Forschungsverbänden zur Prävention von Darmkrebs in jüngeren und künftigen Generationen haben vier Verbände ihre Arbeit aufgenommen. Im Rahmen koordinierter Ausschreibungen des BMBF und der Deutschen Krebshilfe zur Förderung von Forschungsvorhaben zur risikoadaptierten Früherkennung wurden insgesamt acht Verbände und Projekte zur Förderung ausgewählt. Weitere Impulse kamen aus der Arbeitsgruppe Große ungelöste Fragen der Krebsforschung. Arbeitsgruppenübergreifend wurde das Thema Cancer Survivorship, das wesentliche Forschungs- und Anwendungsfelder der Tertiärprävention beinhaltet, als ein zentrales Thema der zweiten Halbzeit der Nationalen Dekade gegen Krebs vorgeschlagen und in der Richtlinie zur Förderung von Forschungsverbänden zu molekularen Ursachen und Tertiärprävention von Langzeit- und Spätfolgen bei Langzeitüberlebenden von Krebserkrankungen aufgegriffen. Mit diesen Maßnahmen sind relevante Defizite, wie sie im Memorandum formuliert wurden, adressiert und in zielgerichtete Förder-Ausschreibungen überführt worden. Die Ergebnisse der daraus hervorgegangenen Forschungsprojekte lassen ein hohes Umsetzungspotential in eine verbesserte Krebsprävention erwarten.

Nationaler Krebsplan

Im Kontext des seit 2008 bestehenden Nationalen Krebsplans, der als Koordinierungs- und Kooperationsprogramm aller maßgeblichen Akteure im Kampf gegen Krebs angelegt ist, wurde eine Reihe von Maßnahmen auf den Weg gebracht, die zur Weiterentwicklung der Krebsfrüherkennung und der onkologischen Versorgung in Deutschland beigetragen haben. Im Rahmen der Neuausrichtung des Nationalen Krebsplans, die im November 2024 mit der Konstituierung der neuen Steuerungsgruppe begonnen hat, soll nun erstmals auch die Primärprävention von Krebserkrankungen als neuer Themenschwerpunkt aufgegriffen werden. Mit der Priorisierung der Krebsprävention im Nationalen Krebsplan wird das zentrale Anliegen, die Krebsbekämpfung in Deutschland gemeinsam voranzubringen, deutlich gestärkt

und eine gravierende Leerstelle im Nationalen Krebsplan gefüllt. Als positive Entwicklung ist zudem hervorzuheben, dass das BMBF und das DKFZ künftig verstärkt in die Steuerungsgruppe des Nationalen Krebsplans eingebunden sind und somit eine enge Verschränkung von Initiativen in der angewandten Prävention und Präventionsforschung ermöglicht wird. Um die Priorisierung der Krebsprävention nachhaltig umzusetzen, müssen nun konkrete Präventionsthemen definiert und in Arbeitsgruppen strukturiert bearbeitet werden, damit die gemeinsamen Ziele im Kampf gegen Krebs effektiv vorangetrieben werden können.

Nationales Krebspräventionszentrum

Das DKFZ und die Deutsche Krebshilfe haben im Rahmen einer langfristig angelegten Partnerschaft den Aufbau des Nationalen Krebspräventionszentrums (NCPC) vereinbart. Das Zentrum wird im Sinne eines Comprehensive Prevention Center hochrangige Präventionsforschung, Aus- und Weiterbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit und Politikberatung direkt unter einem Dach vereinen. Dabei folgt es einer translationalen Strategie von der Grundlagenforschung bis hin zur Einführung neuer Methoden in evidenzbasierte und zunehmend personalisierte Präventionsprogramme. Ausgehend vom NCPC wird unter Einbeziehung weiterer Partnerschaften in ganz Deutschland, insbesondere mit den Comprehensive Cancer Center der Deutschen Krebshilfe und dem One NCT, eine evidenzbasierte und zunehmend flächendeckende Krebsprävention ausgebaut werden.

Um dem Mangel an wissenschaftlichem Nachwuchs in der Krebspräventionsforschung entgegenzuwirken, hat die Deutsche Krebshilfe ein deutschlandweit einzigartiges Graduiertenprogramm ins Leben gerufen, das unter dem Dach des NCPC insgesamt 13 internationale Doktorarbeiten in elf innovativen und multidisziplinären Projekten an sieben Partnerinstitutionen fördert und damit die Forschungsschwerpunkte Public Health, Kommunikation und biologische Mechanismen, die auch im Memorandum als Forschungsfelder mit hohem Bedarf identifiziert wurden, abdeckt. Ergänzend zu dieser sogenannten Cancer Prevention Graduate School werden das DKFZ und die Deutsche Krebshilfe im Sommer 2025 erstmals eine Summer School zum Thema Prävention veranstalten, an der Medizinstudierende aus ganz Deutschland teilnehmen können. Die Summer School wird die Wahrnehmung der Krebsprävention in der medizinischen Ausbildung nachhaltig stärken und das Interesse der Studierenden an diesem Thema fördern.

Um die Sichtbarkeit und den Stellenwert der Krebspräventionsforschung zu stärken und herausragende Leistungen auf diesem Gebiet zu würdigen, hat das DKFZ den philanthropisch unterstützten „Deutschen Preis für Krebspräventionsforschung“ ins Leben gerufen, der alle zwei Jahre die Leistungen junger und etablierter Wissenschaftler auf dem Gebiet der Vermeidung oder Früherkennung

Die Ergebnisse der von der Nationalen Dekade gegen Krebs initiierten Forschungsprojekte lassen ein hohes Umsetzungspotential in eine verbesserte Krebsprävention erwarten.

Ausgehend vom Nationalen Krebspräventionszentrum wird eine evidenzbasierte und zunehmend flächendeckende Krebsprävention in Deutschland ausgebaut.



Bildquelle: dkfz

Der Neubaukomplex des DKFZ beheimatet im mittleren Gebäudeteil das Nationale Krebspräventionszentrum.

von Krebserkrankungen auszeichnet. Darüber hinaus organisieren das DKFZ und die Deutsche Krebshilfe die „International Conference on Cancer Prevention Research“ (ICPP), die seit 2018 alle zwei Jahre in Heidelberg stattfindet und die Bildung einer weltweiten Forschungsgemeinschaft aus allen Bereichen der Präventionsforschung unterstützt. Bis dahin gab es keine internationale Konferenz, die die Präventionsforschung in ihrer ganzen Breite abdeckt, sodass die Konferenz eine echte Lücke geschlossen hat.

Die Nationale Krebspräventionswoche (NKPW) ist eine gemeinsame Initiative der Deutschen Krebshilfe, des DKFZ und der Deutschen Krebsgesellschaft. Mit dieser Aktion machen die drei Organisationen auf das große Potenzial der Krebsprävention aufmerksam. Jedes Jahr steht ein bestimmter Lebensstilfaktor, der das Krebsrisiko beeinflusst, im Mittelpunkt der Kampagne. Die NKPW richtet sich sowohl an die breite Öffentlichkeit als auch an politische Entscheidungsträger und hat sich mittlerweile als unverzichtbares Instrument zur Verbreitung von Präventionsansätzen etabliert. Mit ihrer breiten Resonanz leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für die Bedeutung der Prävention.

Die Nationale Krebspräventionswoche richtet sich sowohl an die breite Öffentlichkeit als auch an politische Entscheidungsträger.

Inzwischen wurden im NCPC mehrere neue Forschungsabteilungen eingerichtet und zum Teil bereits besetzt. Außerdem wurde ein interdisziplinäres Prevention Board zur Förderung der interdisziplinären Forschung und Vernetzung ins Leben gerufen. Im Sommer 2024 haben zudem die Bauarbeiten für den geplanten Neubau des NCPC in Heidelberg begonnen. Dank einer weiteren umfangreichen privaten Förderung können in diesem Neubau spezifische Forschungslabore realisiert werden, die die Forschung in den wichtigen Präventionsbereichen Bewegung und Ernährung entscheidend voranbringen sollen. Auch am DKFZ-Standort Dresden schreiten die Bauarbeiten für die erste NCPC-Außenstelle voran.

Der Aufbau des NCPC wird derzeit noch ausschließlich durch Eigenmittel des DKFZ und der Deutschen Krebshilfe sowie in hohem Maße durch philanthropisches Engagement ermöglicht. Um eine flächendeckende Umsetzung der Präventionsmaßnahmen zu gewährleisten und langfristige Erfolge in der Krebsprävention zu sichern, ist es nun von entscheidender Bedeutung, das NCPC in die Lage zu versetzen, ein flächendeckendes, nationales Outreach-Programm aufzubauen. Hierdurch würden die Voraussetzungen für eine innovative Krebspräventionsforschung und die Implementierung neuer Ansätze in die Versorgung geschaffen.

Wissenschaftsrat

Der Wissenschaftsrat als wissenschaftspolitisches Beratungsgremium hat sich ebenfalls des Themas Prävention angenommen und im Mai 2024 ein Symposium mit Teilnehmenden aus Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Medien veranstaltet. Im Rahmen des Symposiums forderte der Wissenschaftsrat eine Initiative für Prävention und Gesundheit in Deutschland. Deziert wurden eine bessere Datengrundlage, eine Vernetzung aller Akteure, verbindliche politische Ziele, wirksame Anreize für ein gesundheitsbewusstes Verhalten, ein höherer Stellenwert für Prävention in der Medizin, zielgruppengerechte Kommunikation und wissenschaftlich begleitete und an übergeordneten Zielen orientierte Modellvorhaben als Voraussetzungen für eine bessere Prävention identifiziert. Der Wissenschaftsrat und sein Ausschuss Medizin wollen sich in Zukunft weiter mit der Frage beschäftigen, wie Prävention in der Gesellschaft im Alltag besser verankert und ein Paradigmenwechsel im Gesundheitswesen und der Medizin hin zu einem Ansatz der Gesunderhaltung verbindlich erreicht werden können. Mit dem Symposium konnte die öffentliche und politische Aufmerksamkeit auf das Thema Prävention gelenkt werden. Es bleibt abzuwarten, welche weiteren Schritte und Impulse aus dieser Initiative erwachsen werden.

FORMEN DER PRÄVENTION



Primärprävention

Krebs verhindern, bevor er entsteht – durch eine gesunde Lebensweise.



Sekundärprävention

Krebs frühzeitig erkennen, sodass er gut behandelt werden kann.



Tertiärprävention

Verhindern, dass Krebs nach überstandener Erkrankung erneut auftritt.

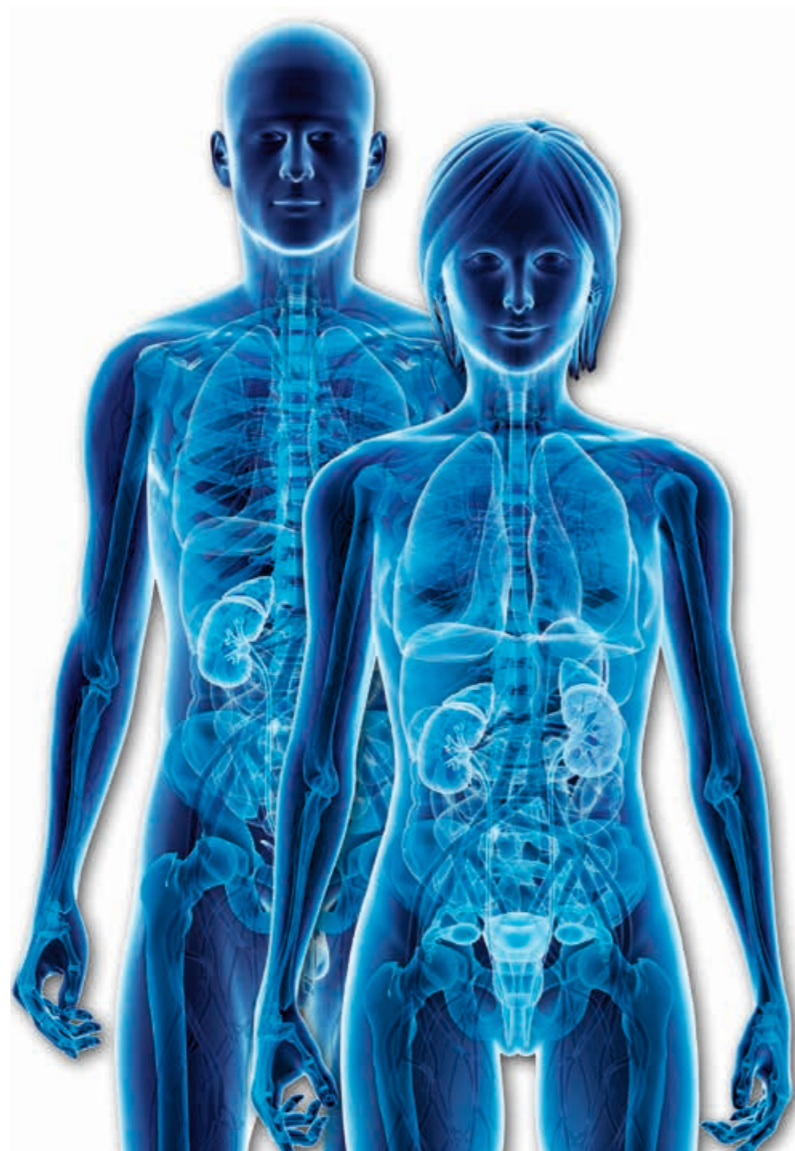
3. WEITERER HANDLUNGSBEDARF

Die **strukturelle Verankerung der Krebspräventionsforschung** bedarf weiterhin einer **intensiven Bearbeitung**.

Die genannten Initiativen haben wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von Prävention und Präventionsforschung gegeben. Gleichzeitig bleibt festzuhalten, dass die im Memorandum der Deutschen Krebshilfe und des Deutschen Krebsforschungszentrums formulierten grundsätzlichen Forderungen und Handlungsbedarfe nach wie vor ihre volle Gültigkeit haben.

› www.krebshilfe.de/memorandum

Die strukturelle Verankerung der Krebspräventionsforschung, die langfristige Sicherung einer angemessenen finanziellen Förderung und die Etablierung eines umfassenden nationalen Präventionsprogramms stehen weiterhin aus und bedürfen einer intensiven Bearbeitung.



Bildquelle: Deutsche Krebshilfe

4. FAZIT UND AUSBLICK

Die dargestellten Initiativen und Entwicklungen verdeutlichen, dass der Krebsprävention in Deutschland in den letzten Jahren zunehmend die Aufmerksamkeit zukommt, die sie angesichts ihres Potenzials verdient. Für die Zukunft wird entscheidend sein, den systematischen Ausbau der Gesundheits- und Krebspräventionsforschung in Deutschland konsequent voranzubringen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu intensivieren. Während die Nationale Dekade gegen Krebs insbesondere die Stärkung der Präventionsforschung und die Schließung von Forschungslücken zum Ziel hat, eröffnen die Aufnahme des Themas Krebsprävention in den Nationalen Krebsplan sowie die Initiative des Wissenschaftsrats die Chance, einen Paradigmenwechsel im Gesundheitswesen hin zu einer stärker auf Gesunderhaltung ausgerichteten Medizin voranzutreiben. Dem NCPC kommt als zentralem Akteur künftig die Aufgabe zu, evidenzbasierte Ansätze zu entwickeln, zu evaluieren und in die Fläche zu bringen, um so auch eine Brücke zwischen Präventionsforschung und Präventionsversorgung zu schlagen. Um eine langfristige, evidenzbasierte Krebspräventionsstrategie für Deutschland zu entwickeln, werden Deutsche Krebshilfe und DKFZ im Sommer 2025 einen „Nationalen Krebspräventionstagungsgipfel“ initiieren. Dieser wird auf einer breiten Akteursbasis aufbauen, um die Perspektiven unterschiedlichster Akteure aus Wissenschaft, Politik, Gesundheitswesen und Zivilgesellschaft zu bündeln. Die Umsetzung und Wirksamkeit der erarbeiteten Handlungsempfehlungen werden durch ein unabhängiges wissenschaftliches Monitoring sichergestellt und kontinuierlich mit dem neuesten Wissensstand abgeglichen. Dieser integrierte Ansatz birgt großes Potenzial für eine nachhaltige Stärkung der Krebspräventionsforschung in Deutschland.

Neben den genannten Initiativen bedarf es aber auch eines umfassenden politischen Willens, Präventionsforschung und Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt zu stellen, um damit die Weichen von einer rein kurativen zu einer präventiven Medizin zu stellen. Nur wenn die Politik langfristig in die Förderung präventiver Maßnahmen investiert und entsprechende strukturelle Veränderungen initiiert, kann eine umfassende und nachhaltige Transformation des Gesundheitswesens erreicht werden.

*ICCP: International Conference on Cancer Prevention
 **NCPC: Nationales Krebspräventionszentrum
 ***NKPW: Nationale Krebspräventionswoche

2018

ICCP*
(alle 2 Jahre)

2019

Nationale Dekade gegen Krebs
› AG Prävention

Strategische Partnerschaft Krebshilfe/DKFZ
› Aufbau NCPC**
› 1. NKPW***
(seither jährlich)

2020

2021

1. Preis für Krebspräventionsforschung
(seither alle 2 Jahre)

2022

Start Cancer Prevention Graduate School

2023

Memorandum zur Krebspräventionsforschung in Deutschland

2024

Spatenstich NCPC**
Symposium Wissenschaftsrat
Neuausrichtung Nationaler Krebsplan

2025

Fortschrittsbericht Memorandum
Summer School für Medizinstudierende
Nationaler Krebspräventionstagungsgipfel

Literatur:

Publikationen

- Memorandum
- <https://link.springer.com/article/10.1007/s00761-021-01068-6>

Pressemitteilungen

- <https://www.bmbf.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2024/02/020224-NDK.html>
- <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/meldungen/nationaler-krebsplan-startet-in-die-naechste-phase-06-11-2024.html>
- https://www.wissenschaftsrat.de/download/2024/VS-Impuls_Symposium_Praevention.pdf?__blob=publicationFile&v=6

Autorinnen und Autoren:

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Baumann, Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg

Dr. Anja Braun, Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg

Prof. Dr. Hermann Brenner, Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg

Prof. Dr. Ute Mons, Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg

Gerd Nettekoven, Deutsche Krebshilfe

Dr. Franz Kohlhuber, Deutsche Krebshilfe

Prof. Dr. Thomas Seufferlein, Universitätsklinikum Ulm

Prof. Dr. Rita Schmutzler, Universitätsklinikum Köln

DIE KREBSPRÄVENTION NACHHALTIG STÄRKEN

Nationales Krebspräventionszentrum

Das Deutsche Krebsforschungszentrum und die Deutsche Krebshilfe haben im Rahmen einer langfristig angelegten Partnerschaft den Aufbau des „Nationalen Krebspräventionszentrums“ mit einem Neubau in Heidelberg vereinbart. Ziel ist es hochrangige Präventionsforschung, Aus- und Weiterbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit und Politikberatung direkt unter einem Dach zu vereinen und über Outreach-Programme und Netzwerkbildung flächendeckend zu implementieren. Wissenschaftler unterschiedlicher Fachgebiete werden hier gemeinsam zum Thema Krebsprävention forschen – von den Grundlagen bis zur Umsetzung in der Praxis. Zudem werden eine Präventionsambulanz und ein Informationszentrum für die Bevölkerung entstehen. Ziel ist es, zielgruppen-gerechte Präventionsprogramme zu entwickeln, die möglichst allen Menschen in Deutschland zugutekommen sollen. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.dkfz.de/ncpc



Nationale Krebspräventionswoche

Zum Auftakt ihrer Kooperation riefen die Deutsche Krebshilfe und das DKFZ im September 2019 erstmalig die Nationale Krebspräventionswoche aus. Seit 2021 ist auch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) Partner der Aktionswoche. Die drei Organisationen machen damit auf das große Potenzial der Prävention aufmerksam. Im Fokus steht jedes Jahr ein anderer Lebensstil-Faktor, der das Krebsrisiko beeinflusst. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.krebshilfe.de/krebspraeventionswoche



